

Bezugspreis
Die Halle monatlich bei postamtlicher
Bestellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
ausländischen Zeitungsergebnis unter
Gaulle-Zeitungsangabe. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Besondere nur mit der Gaulle-
angabe 'Gaulle-Zeitung' gestattet.
Preis der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Abend-Ausgabe.

Gaulle-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. 3. Tagespost. 38 mm dr. Kolonnen-
breite 24. der. Raum mit 30 Pf. u.
10. Zuschlag berechnet und in auf-
Annahmefristen. a. allen Anzeigen-
geschäfts-ang. Restanten die 78 mm
breite Zeile 1 Mt. u. 10. 1/2. Zuschl.
Anzeigen Annahmefristen. norm.
11 Ltr. für die Sonntags-Nr. abss.
6 Ltr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Erscheinung
tägl. 2 mal. Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Neue Promenade 1a. Dr. Braun-
hauerstr. 17. Neben-Geschäftsstell.:
Halle 24 und Große Ulrichstr. 22.

Nr. 272.

Halle, Donnerstag, den 13. Juni.

1918.

Neue feindliche Angriffe abgeschlagen.

Steigerung der Gefangenenzahl südwestlich von Noyon auf 15 000. — 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die siegreichen Abwehrkämpfe südwestlich Noyon.

Starke Gegenangriffe der Franzosen an der Straße Roye—Estrees—St. Denis geschritten. — Mehr als 60 feindliche Panzerwagen zerstört. — Bisher mehr als 150 erbeutete Geschütze gewährt. — Der Savieregrund gesäubert. — Weitere 1500 Gefangene eingebracht. — Abermals schwere blutige Verluste der Gegner.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amstsch.)

Werklicher Kriegsausschlag.

Heeresgruppe Kronprinz durchdringt.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Derliche In-

antersegefecht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye—Estrees—St. Denis. Unter schwersten Verlusten drach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerstört auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach feindlichen Feststellungen mehr als 150. Bei Wöhrer der sichherigen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vor-
deren Infanterielinien hinein aufgefahrene Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach harter Artillerievorbereitung den Feind an, warfen ihn aus seinen Bunkern östlich von Cury—Domniers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde der Saviere-Grund von Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry drachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Wenzhoff erlangen ihren 33. Oberleutnant Schleich seinen 20. und 30., Leutnant Beckmann seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftstich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf zur Ludendorff-Spende.

Eine Hindenburg-Spende haben wir bereits gehabt. Jetzt sammelt das ganze deutsche Volk für eine Ludendorff-Spende, und auch in Halle wird in den nächsten Tagen die Sammlung lebhaft und eifrige Formen annehmen. Man konnte für die Sammlung, die den Kriegsfähigsten gilt, nicht recht gut einen besseren Namen finden als den des Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff, des genialen Gehilfen unserer Nation. Seit den Tagen, wo sich der damalige Generalmajor Ludendorff bei der Eroberung von Lüttich auszeichnete und wo er, wenige Tage darauf, mit Hindenburg auf der Fahrt von Hannover nach Marienburg die ersten Pläne zur Säuberung Ostpreußens von der Russenplage entwarf, steht er dem Herzen des deutschen Volkes nahe. Wenn wir uns aller der zahlreichen und großen Erfolge im Osten erinnern, die uns zum Frieden von Brest-Litovsk führten, denen wir nicht nur an den Weisheit deutscher Feldherren, an Hindenburg, sondern auch an Ludendorff, die uns beide unentrennlich erscheinen. Im Westen schien die Mauer unserer Gegner unerschütterlich; selbst bei uns gab es genug Stimmen, die es laut aussprachen, daß an ein Zerreißen der tiefgestellten Linien unserer Gegner nicht zu denken sei. Und doch geschah selbst das schier Unmögliche mehrfach. Seit Jahr und Tag trägt ein jeder Feindesbericht, der uns einen kleinen Teil der großen Geschehnisse an der Front mit kurzen Strichen vermittelt, den Namen Ludendorff. Immer wieder werden wir an den General an Hindenburgs Seite erinnert, in dessen Händen zu einem guten Teile das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches liegt.

Sie gibt es keinen weiteren Namen für diese Sammlung zugunsten der Kriegsfähigsten. Hier zeigt sich noch einmal der Begriff in dem besten Sinne des Wortes. Bei der Betätigung für diese Sammlung kommt noch einmal das Kaiserwort vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, zur schönsten Geltung. Hier gibt es wieder einmal keine Unterschiede der Klassen und der Parteien. Von den Sozialdemokraten bis zu den Konserverativen weitestens alle, um dieser Sammlung zu einem glanzvollen Ergebnis zu verhelfen. In dem heftigsten und leidenschaftlichsten Kampfe um die Waffentoren haben wir hier ein Ziel vor Augen, das uns alle eint: Den Vertrag der Sammlung nach Kräften zu steigern und zu mehren. Die Ludendorff-Spende ist uns eine Erinnerung daran, daß es eine höhere Warte gibt, auf der wir uns stets erneut zusammenfinden: das Vaterland. Denn die, denen die Sammlung gilt, sitzen für jeden unter uns. Ihre Gesundheit wurde geschädigt für die Gesamtheit des deutschen Vaterlandes, nicht für einen einzelnen Stand oder für eine einzelne Klasse. Unsere Dankbarkeit muß eine besonders lebhafte sein annehmen in einer Zeit, wo fast kein Tag vergeht, an dem der Bericht der Obersten Heeresleitung nicht einen größeren Erfolg verkündet. Seit dem 21. März d. J. haben unsere Truppen tief im Lande unserer Feinde Leistungen vollbracht, wie sie für einige Zeiten unerreicht bleiben werden.

Riesensumme sind bereits in kurzer Zeit gesammelt worden; schon vor einer Reihe von Tagen ließ es, daß die Sammlung den Betrag von 60 Millionen überschritten habe. Noch sind die Sammlungen bei weitem nicht abgeschlossen, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß uns einzuweisen noch jeder neue Tag weitere Scharen von Frontkämpfern bringt, denen die zusammengekommenen Beträge zugute kommen sollen. Die Zahl derjenigen Feldgrauen vermehrt sich immer noch, denen etwas Liebes angetan werden soll. Das soll kein Alibi sein! In mehreren Artikeln an anderer Stelle dieses Blattes sind die Zwecke und Ziele der Ludendorff-Spende eingehend dargelegt worden. Sie will die Kriegsfähigsten so fördern, daß bei ihnen nicht das Gefühl aufkommt, als ob sie durch die im Kriege erlittenen körperlichen Beschädigungen überflüssig wären. Unsere Kriegsfähigsten Feldgrauen sollen mit den freiwillig aufgetragenen Beträgen so gefördert werden, daß sie die Lebensfreude nicht verlieren und noch wie vor das Gefühl von nützlichen Mitglieðern der menschlichen Gesellschaft haben. Die Ludendorff-Spende soll abererlets auch nicht im geringsten die selbstverständliche Hilfe des Reiches und des Staates ersetzen. Dem Reiche sollen durch die Sammlungen in keiner Weise die Verpflichtungen gegenüber den Kriegsfähigsten abgenommen werden. Im Gegenteil! Aber die staatlichen Einrichtungen können doch immer nur ganz allgemain helfen. Sie können eine allgemaine Rente

22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 12. Juni. (Amstsch.) Im Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 6 Dampfer von zusammen 22 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Den überschwenglichen Behauptungen von Lloyd George über das angeblich erzielte Gleichgewicht zwischen Schiffbau und Schiffzerstörung tritt unter dem 30. Mai auch das erste englische Heeresfachblatt „The War“ mit ruhiger Sachlichkeit entgegen. Es schreibt: „Die letzte Rede von Lloyd George in Windsor kennzeichnet sich wiederum durch dieselbe Unbestimmtheit, die wir an ihm gewohnt sind, und die sich zwar lieblich anhört, aber als dürftig herausfällt, sobald man ihr auf den Grund geht. Wir zweifeln natürlich nicht an dem guten Glauben des Premierministers, aber erkennen weder Zweck noch Berechtigung für seine ständig wiederholte Hoffungslosigkeit. Tatsache ist, daß England nach den amtlichen Angaben der Admiralität im ersten Viertel dieses Jahres 320 280 Br.-R.-T. erbaute und 695 380 Br.-R.-T., also über das Doppelte der Neubauten, verlor. Dies ist eine Entwicklung, die mit Notwendigkeit zum Zusammenbruch führt, wenn sie nicht aufgehalten wird.“

Nach amtlichen deutschen Angaben ist das Verhältnis zwischen Schiffbau und Verlorenen für ersteren noch erheblich ungünstiger. Nachdem aber auch die „Times“ am 4. April, sowie „Daily Telegraph“ und fast alle übrigen urteilsfähigen Stimmen drüber das Schiffbauergebnis der ersten drei Monate dieses Jahres als „enttäuschend“ bezeichnet haben, bleibt für deutsche Begriffe nur noch zu verwundern, daß ein seefähiges Volk wie die Engländer sich von einem Minister vom Schlage Lloyd Georges immer wieder täuschen läßt. Als einzige Erklärung hierfür bleibt, daß sich im weiten britischen Reiche kein Staatsmann findet, der die Erblichkeit eines Lloyd George heute noch übersehen möchte.

Die Pariser Bahnlinie nach Reims gesperrt.

Paris, 13. Juni. (Vertrauttelegramm.) „Morning Post“ meldet: Die Pariser Bahnlinie nach Reims ist seit Tagen zeitweilig gesperrt, doch erhebt der Verkehr Paris—Reims dadurch keine Unterbrechung. Man hat die Weiterzeugung, daß der Verkehr auf Compiègne bau, die feindlichen Geschütze zu verpacken, der alles zu einem Hauptfeste vorbereitete. Die militärische Lage hat sich zweifellos seit dem 22. März nicht zu unseren Gunsten gemendet.

Die Bangigkeit besteht immer noch.

Berlin, 13. Juni. (Vertrauttelegramm.) Die „Allgemeine Volkszeitung“ meldet aus Zürich: Trotz der Beförderung, die in unseren Kreisen einsetzt, ist „Schreckens-Bericht“ besteht in

ihre Mandantendivisionen zu einem Hauptstich gegen Paris konzentrieren. Es ist dies ein Punkt, wo ein Zehntel unserer Bevölkerung lebt, es ist der Mittelpunkt unserer Drehachse unserer großen Eisenbahnen, es ist Herz und Kopf Frankreichs. Herz weiß darauf hin, daß die französischen Divisionen nicht überleben, Galas zu beden, als es droht, fallen, und daß förmlich nicht eine falsche Scham die Franzosen abhalte, Paris im Notfall durch englische Divisionen bedeu zu lassen.

Was die Franzosen berichten.

WTB. Französische Heeresbericht vom 11. Juni, abends. (Beispiel eingetroffen.) Die Soldat, banerte heute von Mandant bis zur Aisne fort. Zur linken unternahmen unsere Truppen unterführt durch Sturmwagen heute nachmittags einen Gegenangriff auf einer Front von 12 Kilometern zwischen Ribecourt und St. Maur. Trotz erbitterten feindlichen Widerstand haben wir den Südrand von Le Fresnoit erreicht und unsere Linien mehr als zwei Kilometer vorwärts getragen. Westlich von Mery haben wir ferner Bellon und den Wald von Genlis wieder genommen und den Südrand von St. Maur erreicht. Der Feind, der schwere Verluste erlitt, ließ mehr als 1000 Gefangene und einige Geschütze in unseren Händen. Im Zentrum wurden die Deutschen, denen es gelungen war, südlich der Ferme Lapes und Antheil vorzustoßen, bis herseits dieser beiden Punkte von unseren Truppen zurückgeworfen, die in Uebereinstimmung mit den Nachbarteilen verdrängen. Zur Rechten lagte der Feind unter Verstärkung seines Druckes das Material zu gewinnen. Mehrere gegen Chemincourt gerichtete heftige Angriffe wurden abgewiesen. Es gelang dem Feinde, in Rogemont und Bethencourt Fuß zu fassen, die heftig umkämpft sind. Südlich vom Durca nahmen amerikanische Truppen glänzend heute morgen den Wald von Belleau und machten 300 Gefangene.

Neue Verhaftungen in Turin und Mailand.

Zürich, 12. Juni. (Vertrauttelegramm.) Auch Mailänder Meldungen haben in den letzten Tagen in Turin und Mailand neue Verhaftungen von Gewerkschafts- und Sozialistenführern mitgeteilt.

Eine sozialistische Friedensinterpellation in Rom.

Zürich, 12. Juni. (Vertrauttelegramm.) Dem „Avanti“ zufolge haben die Sozialisten in der italienischen Kammer für die Wiedereröffnung der Kammer die abermalige Einbringung der sozialistischen Friedensinterpellation beschlossen, sowie die Einbringung einer zweiten Interpellation, die von der Regierung aufklärung darüber fordert, wie sie sich gegenüber neuen feindlichen Forderungen verhalten gedenke, um bald das Ende des Weltkrieges herbeizuführen.

